

Sollte das von Jesus sein?

Jesusgeschichten,
die aus dem
Rahmen fallen

Einführung

„Sollte das von Jesus sein? – Jesusgeschichten, die aus dem Rahmen fallen“ heißt diese vierteilige Reihe. Sie erschließt biblische Geschichten, die aufhorchen lassen, weil sie Facetten von Jesu Verkündigung und seinem Handeln zeigen, die auf den ersten Blick dem zu Bild zu widersprechen scheinen, das wir sonst von Jesus haben.

Doch der Schein trügt! Bei allem Befremdlichen fügen auch diese Geschichten sich am Ende in Leben und Lehre Jesu sein. Doch weil sie vordergründig „aus dem Rahmen fallen“ erregen sie besondere Aufmerksamkeit und kann die Beschäftigung mit ihnen ungewöhnlich spannend sein.

Doch seht selbst ...

Volkmar Hamp

Übersicht

02.03.2014 | Lukas 11,5-10
Na bitte! Der bittende Freund

09.03.2014 | Lukas 16,1-9
Klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube? Der gerissene Betrüger

16.03.2014 | Lukas 18,1-8
Eine Frau hat recht! Der Erfolg ist mit den Hartnäckigen

23.03.2014 | Lukas 19,45-48
Jesus räumt auf! Die Tempelreinigung

Na bitte!

Der bittende Freund

Vorbemerkungen

Das Gleichnis vom bittenden Freund gehört zu Jesu Ausführungen über das Gebet. Jesus lehrt seine Freunde, was sie beten sollen, nämlich das Vaterunser. Darüber hinaus beschreibt er ihnen aber auch, auf welche Weise sie beten sollen.

In unserem Gleichnis stellt Jesus seine Beziehung zu Gott, dem himmlischen Vater, dar. Vor diesem Hintergrund erzählt er eine beinahe unverschämte Freundschaftsgeschichte. Die Besonderheit liegt darin, dass Jesus das Freundschaftsverhältnis auf eine harte Probe stellt. Mitten in der Nacht stört der bittende Freund den gesamten Haushalt seines befreundeten Nachbarn. Auch wenn die Freundschaft dadurch belastet wird, hält sie.

Beten heißt bei Lukas also nicht nur, zu Gott wie mit einem Freund zu reden, sondern man darf ihm sogar hartnäckig in den Ohren liegen.

Auch für unsere Kinder gilt es zu entdecken, dass wir Gottes Freundinnen und Freunde sind. Wir dürfen zu jeder Zeit und in allen Situationen nachdrücklich und sogar unverschämt bitten und Gott wird uns niemals abweisen.

nach Wolf-Peter Koech
(Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014, Seite 94)

Bausteine für die Stundengestaltung



1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Spiel: Suchet, so werdet ihr finden

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: In spielerischer Art und Weise können die Kinder eine zentrale Aussage in unserem Bibeltext nachempfinden – „Suchet, so werdet ihr finden.“

Material: ein Gegenstand, der versteckt wird.

Durchführung: Ein Kind verlässt den Raum. Die anderen Kinder verstecken nun einen Gegenstand. Das Kind kommt wieder herein und muss den versteckten Gegenstand finden. Falls nötig, geben die anderen Kinder durch „Warm-/Kalt-Rufe“ Hilfestellung.

b) Malen: So sieht mein Freund / meine Freundin aus

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Die Kinder nähern sich der Bedeutung eines Freundes / einer Freundin, indem sie sich auf eigene Freundschaften beziehen. Hilfreich kann hier eine kreative Methode sein, wie z.B. das Malen eines Freundes / einer Freundin.

Material: Papier und Malstifte.

Durchführung: Jedes Kind malt einen Freund / eine Freundin aus dem Kindergottesdienst, dem Kindergarten, der Nachbarschaft o.Ä.. Anschließend betrachten wir die Bilder. Die Kinder können etwas dazu erzählen.

c) Spiel: Die Kunst, zu überzeugen

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Wie überzeugend bin ich? Wie hartnäckig kann ich sein? – Das wollen wir spielerisch mit den Kindern ausprobieren und uns so der biblischen Geschichte nähern.

Material: Süßigkeiten.

Durchführung: Die Kinder bilden Paare. Ein Kind bekommt Süßigkeiten, das andere nicht. Dieses versucht nun, seinen Partner / seine Partnerin davon zu überzeugen, ihm etwas von den Süßigkeiten abzugeben. Anschließend können die Rollen getauscht werden. Zum Schluss tauschen wir uns über unsere Erfahrungen aus. Was hat mich dazu gebracht, etwas abzugeben bzw. nichts abzugeben? Wie habe ich mich als bittender Freund / bittende Freundin gefühlt?

d) Rollenspiel: Ein Freund / Eine Freundin in der Not

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Auch für die Kinder heute gibt es Situationen, in denen sie einen guten Freund / eine gute Freundin brauchen. Wir wollen entsprechende Situationen suchen und in Rollenspielen umsetzen. So bekommt das Thema einen persönlichen Bezug zu den Kindern.

Material: evtl. Ideen für Situationen, in denen Freunde/Freundinnen wichtig sind, z.B.: jemand wird von anderen gemobbt; Schwierigkeiten in der Schule; Streit mit den Eltern; Trauer; Krankheit/Unfall.

Durchführung: Jedes Kind sucht sich einen Partner / eine Partnerin. Gemeinsam überlegen sie sich eine Situation, in der es gut ist, einen Freund / eine Freundin zu haben, auf den/die Verlass ist. Die Situation wird den anderen Kindern in einem kurzen Rollenspiel dargestellt. Anschließend unterhalten wir uns darüber: Habt ihr so eine Situation schon selber erlebt? Wie fühlt man sich dabei? Was wünsche ich mir von einem Freund / einer Freundin?

e) Spiel: So gut kennen wir uns

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Sicher sind auch in unserer Gruppe einige Kinder miteinander befreundet. Aber wie gut kennen wir uns eigentlich? Das wollen wir in spielerischer Form herausfinden und so in das Thema der Gruppenstunde einsteigen.

Material: für jedes Kind ein Zettel und ein Stift.

Durchführung: Jedes Kind bekommt einen Zettel und einen Stift. (Es können auch Paare gebildet werden.) Nun wird eine Frage gestellt, die sich auf die gesamte Gruppe bezieht. Jedes Kind (bzw. jedes Paar) notiert seine Antwort. Anschließend wird die Frage von allen gemeinsam beantwortet. Wer hat die Gruppe am besten eingeschätzt? Nach dem Spiel können wir uns darüber unterhalten, wie gut wir uns in der Gruppe kennen oder auch nicht kennen. Was hat uns überrascht? Wo und wie können wir uns gegenseitig unterstützen?

Beispielfragen: Wie viele Kinder in der Gruppe ... haben zwei oder mehr Geschwister? ... waren schon mal in einer Notsituation? ... sind schon mal in ein Land außerhalb Europas gereist? ... können mehr als eine Fremdsprache? ... mögen Mathe? ... machen regelmäßig Sport? ... haben ein Haustier? ... lesen gerne und viel?



f) Gespräch: Freundschaft in guten und schlechten Zeiten

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die älteren Schulkinder sind sich über die Bedeutung von guten Freundschaften schon sehr bewusst. Sie wissen auch, dass es nicht immer einfach ist, ein guter Freund / eine gute Freundin zu sein. Darüber wollen wir uns austauschen.

Material: großes Plakat, rote und grüne Stifte.

Durchführung: Wir gestalten miteinander ein Freundschaftsplakat. Hierauf notieren wir mit Grün, wie ein guter Freund / eine gute Freundin sein sollte (z.B. lustig, aktiv, zuverlässig, kann zuhören usw.). Mit Rot schreiben wir die Eigenschaften auf, die uns nicht so gut gefallen und vielleicht trotzdem manchmal auftauchen (z.B. launisch, aufbrausend, unpünktlich, nervig, komischer Humor usw.). Anschließend kommen wir über die verschiedenen Eigenschaften ins Gespräch. Welche Eigenschaften erfülle ich selbst bzw. mein Freund / meine Freundin? Welche Eigenschaften hätte ich gerne? Welche Eigenschaften habe ich leider (manchmal), obwohl ich es nicht möchte? – In dem Gespräch kann deutlich werden, dass wir alle (und somit auch unsere Freunde/Freundinnen) nicht nur gute Eigenschaften haben. Gute Freundschaften halten so etwas aus – zumindest bis zu einem gewissen Grad.

An dieser Stelle ist es auch wichtig, die Grenzen von Freundschaft zu thematisieren. Eine Freundschaft sollte uns in erster Linie gut tun!

3. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Geschichte mit Figuren nachspielen

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Um die biblische Geschichte gerade für die Vorschulkinder zu veranschaulichen, bietet es sich an, sie mit Figuren nachzuspielen.

Material: Figuren (z.B. Playmobil), Schachteln, mit denen wir ein palästinensisches Dorf aufbauen können, biblische Geschichte Lukas 11,5-10.

Durchführung: Wir bauen mit den Schachteln ein palästinensisches Dorf auf. Hierbei können wir dessen Struktur erläutern (Einraumgebäude mit einer Tür und möglichst wenigen Fenstern, keine Geschäfte in den Dörfern, jedes Haus ist auf die Selbstversorgung gestellt). Nun spielen wir mit Figuren die biblische Geschichte nach. Bei einer Wiederholung können die Kinder auch selber die Figuren spielen.

b) Biblische Geschichte aus Sicht des bittenden Freundes (M 1)

Für wen: für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder.

Warum: Indem wir die Geschichte aus Sicht eines Beteiligten erzählen, können wir sie den Kindern möglicherweise leichter und auf persönlicher Ebene näher bringen.

Material: Erzählvorschlag (M 1), evtl. Verkleidung für den bittenden Freund.

Durchführung: Ein Mitarbeiter / Eine Mitarbeiterin schlüpft in die Rolle des bittenden Freundes und erzählt von seinem Erlebnis.

c) Geschichte nachspielen

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Die Kinder bekommen einen persönlichen Bezug zur biblischen Geschichte, wenn sie sie selber nachspielen und dabei eine andere Rolle einnehmen.

- Material:** Bibeltext Lukas 11,5-10 in einer für Kinder verständlichen Übersetzung/Übertragung (z.B. Hoffnung für alle).
- Durchführung:** Wir erzählen den Kindern die Geschichte. Die Kinder spielen die Geschichte gleichzeitig mit.



d) Geschichte aus verschiedenen Sichtweisen betrachten

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Die Kinder erleben die Geschichte intensiv, indem sie sich mit den unterschiedlichen Protagonisten beschäftigen. Hierbei können auch eigene Erfahrungen einbezogen werden.
- Material:** biblische Geschichte Lukas 11,5-10, Papier und Stifte.
- Durchführung:** Wir lesen gemeinsam die biblische Geschichte. Anschließend bilden wir zwei Kleingruppen. Eine Gruppe versetzt sich in die Lage des bittenden Freundes und versucht, die Geschichte aus seiner Sicht darzustellen. Die andere Gruppe macht das Ganze aus Sicht des Freundes, der um etwas gebeten wird. Die Kinder können sich selbst eine Methode zur Darstellung suchen, z.B. Erzählung, Rollenspiel, Pantomime, Bildergeschichte/Comic usw. Die beiden unterschiedlichen Sichtweisen werden präsentiert. Sie können Anknüpfungspunkt für ein Gespräch sein. Was gefällt uns? Was ist für uns unverständlich? Worüber ärgern wir uns? usw.

e) Gespräch oder Schreibgespräch: Warum hat Jesus diese Geschichte erzählt?

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** „Sollte das von Jesus sein?!“ – so heißt die Reihe der Gruppenstunden. Diese Frage nehmen wir zum Anlass, mit den älteren Schulkindern darüber nachzudenken, aus welchem Grund Jesus eine solche Geschichte erzählt haben könnte.
- Material:** biblische Geschichte Lukas 11,5-10; außerdem für Schreibgespräch: Plakat und Stifte; für Gespräch: keins.
- Durchführung:** Wir lesen miteinander die Geschichte und klären Verständnisfragen. Anschließend unterhalten wir uns darüber, warum Jesus wohl eine solche Geschichte erzählt hat. Was wollte er damit verdeutlichen? Welches Bild hat er gebraucht? Was finden wir daran gut und was nicht? Bei der Methode des Schreibgesprächs wird zunächst nicht geredet, sondern die Ideen zu unseren Fragen werden still notiert. Auf das Geschriebene kann mit weiteren Notizen reagiert werden. Erst zum Schluss reden wir über unsere Gedanken und Ideen.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Freundschaftsbild

- Für wen:** für Vorschulkinder.
- Warum:** Die Kinder vertiefen ein Bild für Freundschaft auf kreative Art und Weise.
- Material:** Papier, Fingerfarbe für Handabdrücke.
- Durchführung:** Jedes Kind gestaltet ein Bild mit zwei Handabdrücken, die in unterschiedlichen Farben übereinander gesetzt werden. Es können auch tatsächlich die Hände von zwei Freunden/Freundinnen sein. Das Bild ist ein Zeichen für Freundschaft – Freunde halten zusammen, halten sich gegenseitig fest und helfen sich. Und in erster Linie können wir uns jederzeit auf Gott als unseren besten Freund verlassen.



b) Snack: Miteinander teilen

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Wie der Freund in dem Gleichnis selbst mitten in der Nacht für seinen Freund da war und für ihn gesorgt hat, wollen wir gemeinsam mit den Kindern bei einem Essen füreinander da sein und aufeinander achten.

Material: unterschiedliche Leckereien für einen gemeinsamen Snack.

Durchführung: Wir essen miteinander. Dabei achtet jeder/jede darauf, dass der Tischnachbar / die Tischnachbarin gut versorgt ist.

c) Freundschaftszeichen: Zwei Puzzleteile gestalten

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Gott ist zu jeder Zeit und in jeder Situation bei uns und für uns da – so wie ein guter Freund / eine gute Freundin. Als Bild für eine solche Freundschaft gestalten wir zwei Puzzleteile, die zusammengehören.

Material: Pappe oder Fotokarton, Scheren, Stifte.

Durchführung: Die Kinder gestalten zwei Puzzelteile, die zusammengehören. Ein Teil steht für Gott, der uns nahe ist, uns in jeder Situation beisteht und für uns sorgt. Das andere Puzzleteil können die Kinder mit ihrem eigenen Namen versehen.

d) Gleichnis in die heutige Zeit übertragen

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Damit das Gleichnis einen Bezug zum Alltag unserer Kinder bekommt, wollen wir versuchen, es in die heutige Zeit zu übertragen.

Material: Papier und Stifte, evtl. Videokamera.

Durchführung: Nachdem wir mit den Kindern das Gleichnis gelesen und darüber gesprochen haben, wollen wir nun versuchen, es in die heutige Zeit zu übertragen. Wie könnte eine solche Freundschaftsgeschichte heute aussehen? Wir sammeln die Ideen. Möglicherweise können wir sie sogar mit einer Videokamera aufzeichnen.

e) Kreativ: Die Verse 9 und 10 gestalten

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Wir setzen den Fokus auf zwei zentrale Verse in unserem Bibeltext und vertiefen sie mit den Kindern in kreativer Form.

Material: entsprechend der gewählten Methode.

Durchführung: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der wird finden; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.“ (V 9.10) – Diese zentralen Verse aus unserem Bibeltext sind sehr bildhaft und gut verständlich. Wir können sie mit verschiedenen kreativen Methoden darstellen, z.B. Bilder, Fotos, Standbilder, Collage, Pantomime usw.

f) Ein Brief an Gott

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Manchmal fällt es uns schwer, unsere Gedanken und Gefühle zu äußern. Eine Hilfe kann es sein, einen Brief zu schreiben. Gott freut sich, wenn wir mit ihm sprechen – auch in geschriebener Form. Wir geben den Kindern die Gelegenheit, einen Brief an Gott zu schreiben.

Material: Briefpapier mit Umschlägen (kann auch selber gestaltet werden) und Stifte.

Durchführung: Jedes Kind darf einen persönlichen Brief an Gott, unseren besten Freund, schreiben. Wenn die Kinder es möchten, können die Briefe in einer Zeit des

Gebets vorgelesen werden. Sie können aber auch einfach in einen Briefumschlag gesteckt werden und unterliegen somit dem „Briefgeheimnis“.



g) Freundschaftslieder

Für wen: für alle Altersgruppen

Warum: Es gibt viele Lieder, in denen Gottes Freundschaft zu uns beschrieben wird. Damit schließen wir das Thema der Gruppenstunde musikalisch ab.

Material: Lieder, z.B. aus „Jede Menge Töne 2“: „Ich bin da“ (69), „Du bist mein geliebtes Kind“ (90), „Wer bittet, dem wird gegeben“ (147), „Da staunst du“ (162).

Durchführung: Zum Abschluss der Gruppenstunde singen wir miteinander ein Lied.

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Spiel: Suchet, so werdet ihr finden (1a)
2. Malen: So sieht mein Freund / meine Freundin aus (1b)
3. Geschichte mit Figuren nachspielen (2a)
4. Freundschaftsbild (3a)
5. Snack: Miteinander teilen (3b)
6. Freundschaftslieder (3g)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Spiel: Die Kunst zu überzeugen (1c)
2. Rollenspiel: Ein Freund in der Not (1d)
3. Biblische Geschichte aus Sicht des bittenden Freundes (2b)
4. Freundschaftszeichen: Zwei Puzzleteile gestalten (3c)
5. Freundschaftslieder (3g)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Spiel: So gut kennen wir uns (1e)
2. Geschichte aus verschiedenen Sichtweisen betrachten (2d)
3. Gespräch oder Schreibgespräch: Warum hat Jesus diese Geschichte erzählt? (2e)
4. Ein Brief an Gott (3f)
5. Freundschaftslieder (3g)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Rollenspiel: Ein Freund in der Not (1d)
- Biblische Geschichte aus Sicht des bittenden Freundes (2b)
- Geschichte nachspielen (2c)
- Geschichte aus verschiedenen Sichtweisen betrachten (2d)
- Freundschaftszeichen: Zwei Puzzleteile gestalten (3c)
- Ein Brief an Gott (3f)
- Freundschaftslieder (3g)

Anne Naujoks

M 1

Erzählvorschlag **Die biblische Geschichte aus der Sicht des bittenden Freundes**

© Anne Naujoks

Hallo Kinder, ich bin so froh! Richtig glücklich! Tja, man könnte sagen, ich bin reich. Sehr reich sogar. Ich hab zwar nicht viel Geld, aber ich hab einen wirklich guten Freund. Nicht nur jemanden, mit dem ich mich ab und zu treffe und etwas zusammen unternehme. Nein. Mein Freund ist für mich da. Immer. Zu jeder Zeit.

Erst letzte Woche konnte ich das wieder erleben. Am Abend klopfte es an meiner Tür. Ich war überrascht, denn ich habe keinen Besuch erwartet. Naja, ich habe trotzdem die Tür geöffnet. Vor mir stand ein alter Bekannter, den ich schon ewig nicht mehr gesehen hatte. Er war auf der Durchreise und suchte ein Quartier für die Nacht. Natürlich habe ich ihm gleich einen Platz bei mir angeboten. Das ist doch selbstverständlich. Wir haben uns über alte Zeiten unterhalten und dabei gar nicht bemerkt, wie spät es schon war. Gegessen hatten wir noch nichts. Und leider bemerkte ich erst jetzt, dass meine Vorratsschränke völlig leer waren. Aber ich konnte meinen Gast doch nicht hungrig ins Bett gehen lassen. Was sollte ich also tun?

Ich überlegte lange. Dann kam ich auf die Idee, meinen Freund am Ende der Straße um etwas Brot zu bitten. Aber es war bereits mitten in der Nacht. Mein Freund und seine Familie lagen mit Sicherheit schon im Bett und schliefen. Trotzdem hatte ich keine andere Idee.

Mit einem unguuten Gefühl im Bauch machte ich mich auf den Weg die Straße entlang. Überall waren die Türen und Fenster verschlossen. Keine Menschenseele weit und breit. Und natürlich lag auch das Haus meines Freundes im Dunkeln. Am liebsten wäre ich sofort wieder nach Hause gegangen, aber dort wartete mein hungriger Besucher. Also nahm ich all meinen Mut zusammen und klopfte an die Tür. Erst ganz leise. Nichts tat sich. Also klopfte ich lauter. Nach einer ganzen Weile hörte ich es im Inneren des Hauses rumoren. Ich rief: „Hey, guter Freund! Ich habe spontan Besuch bekommen und habe nichts zu Essen im Haus. Könntest du mir bitte ein wenig Brot geben?“

Ich wusste, dass ich damit ganz schön viel von meinem Freund verlangte. Deshalb konnte ich seine Reaktion auch gut verstehen. „Hör auf mit dem Radau! Es ist mitten in der Nacht. Das Haus ist abgeschlossen und wir schlafen schon alle. Ich steh jetzt nicht mehr auf!“

Das war deutlich. Gerade wollte ich mich auf den Heimweg machen, da hörte ich, wie sich ein Schlüssel im Schloss der Haustür bewegte. Die Tür ging auf und ich blickte in das verschlafene Gesicht meines Freundes. Es war ihm wohl etwas unangenehm, dass ich ihn so – im Nachthemd – sah. Er lächelte etwas schief und drückte mir einen Beutel mit frischem Brot und einem leckeren Käse in die Hand.

Was für ein Freund! Dankbar nahm ich den Beutel entgegen. Am liebsten hätte ich meinen Freund umarmt, aber er hatte die Tür schon wieder verschlossen. Also konnte ich mich erst am nächsten Tag noch mal richtig bedanken. – Ich war natürlich dankbar für das leckere Essen, aber noch viel dankbarer bin ich dafür, einen solchen Freund zu haben. Einen Freund, den ich sogar mitten in der Nacht stören darf.

Anne Naujoks

Klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube? Der gerissene Betrüger

Vorbemerkungen

In diesem Gleichnis Jesu hören wir von einem cleveren Verwalter, dessen Betrug ans Tageslicht kommt. Trotzdem rechtfertigt er sich nicht und gesteht auch nicht demütig seine Verfehlungen ein. Im Gegenteil, er begeht einen weiteren Betrug und erlässt den Pächtern seines Herrn einen Teil ihrer Schulden. Auf diese Weise will er sie auf seine eigene Seite ziehen, wenn er für sein Tun Rechenschaft ablegen muss.

Die Geschichte vom unehrlichen Verwalter ist die Geschichte eines echten Halunken. Der Charakter dieses Gleichnisses erschließt sich erst auf den zweiten Blick als eine der humorigsten und gleichzeitig unverschämtesten Geschichten der Bibel. Die Klugheit der Schlange und gleichzeitig Unschuld der Taube beschreibt den Spagat, der dem Hörer dieses Gleichnisses zugemutet wird. Daher bedarf es einigen Fingerspitzengefühls, um nicht einer falschen Übertragung der Geschichte zu erliegen. Bei Lukas werden verbrecherische Eigenschaften geschildert, um an ihnen die Güte Gottes zu beschreiben. Es geht hier weder um den Betrug noch um die Unmoral des Verwalters. Jesus verpackt gerade in diesem Teil der so anstößigen Geschichte seine eigentliche Botschaft: die Aufforderung zu entschlossenem Einsatz angesichts des nahen Gottesreiches. So wird aus einer unmoralischen Erzählung die überzeugende Geschichte einer gelungenen Krisenbewältigung. Aus einem unmoralischen Helden wird jemand, von dem man als Gotteskind noch einiges lernen kann.

Es ist sicherlich ein Balanceakt, in diesem Gleichnis das Freche oder die Klugheit, wie es Jesus nennt, herauszuarbeiten, ohne das zum großen Teil kritikwürdige Verhalten des Verwalters zu beschönigen. Klug ist das Verhalten des Verwalters da, wo er seine Handlungsspielräume ausnutzt. Daran erfahren Kinder, dass Gott uns einlädt, auch manchmal Grenzen zu überschreiten oder unsere Klugheit geschickt einzusetzen.

nach Wolf-Peter Koech
(Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014, Seite 94-95)

Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Spiele: Wege zum Ziel

Für wen: für alle Altersgruppen.





Warum: In unserer biblischen Geschichte geht es auch darum, neue Wege zu finden, um an ein Ziel zu gelangen. In spielerischer Form tun wir dies mit den Kindern zum Einstieg in die Gruppenstunde.

Material: Augenbinden, Wäscheklammern, Zeitungspapier.

Durchführung: Bei diesen Spielen müssen die Kinder nach Wegen und Möglichkeiten suchen, um an ein Ziel zu gelangen.

Spiel 1: Raschelmonster

Ein Kind sitzt in der Mitte des Kreises und bekommt die Augen verbunden. Zwei andere Kinder bekommen mit Wäscheklammern Zeitungspapier angehängt. Sie sind die „Raschelmonster“. Diese müssen nun versuchen, sich dem Kind in der Mitte so weit wie möglich zu nähern, ohne erwischt zu werden. Hört das Kind in der Mitte ein Raschelmonster, zeigt es in die entsprechende Richtung und das Raschelmonster muss stehen bleiben. Wer kommt dem Kind in der Mitte am Nächsten?

Spiel 2: Wäscheklammern anheften

Wieder steht ein Kind mit verbundenen Augen in der Mitte. Alle anderen Kinder haben nun die Aufgabe, dem Kind Wäscheklammern an die Kleidung zu hängen, ohne dass das Kind etwas bemerkt. Wer kann das schaffen?

b) Gegensätze finden

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Eine altersgemäße Rätselform für Vorschulkinder ist beispielsweise die Suche nach Gegensatzpaaren.

Material: evtl. Karten mit gegensätzlichen Bildern (Tag/Nacht, leicht/schwer, dick/dünn, nass/trocken, arm/reich, Berg/Tal usw.) oder nur eine Liste mit Gegensatzpaaren.

Durchführung: **Variante 1:** Wir geben ein Wort vor, die Kinder müssen den Gegensatz dazu nennen (Beispiele siehe oben).

Variante 2: Wir legen die Gegensatzkarten wie bei einem Memory aus. Nacheinander darf jeder ein Gegensatzpaar suchen.

c) Scherz- und Rätselfragen beantworten

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: „Sei klug wie die Schlange ...“ – nach diesem Motto gibt es zu Beginn der Gruppenstunde einige Scherz- und Rätselfragen für die Kinder.

Material: Scherz- und Rätselfragen, z.B. im Internet unter www.denksport-raetsel.de/Raetsel/Kinderraetsel oder www.labbe.de/zzebra/index.asp?thema=349, evtl. auf kleine Karten schreiben.

Durchführung: Wir legen die Kärtchen mit den Scherz- und Rätselfragen in die Mitte. Nacheinander darf jede/r eine Karte ziehen und die Frage stellen. Wer kennt die Lösung?

d) Auktion

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Mit diesem spielerischen Einstieg bekommen die Kinder einen Zugang zu unserer biblischen Geschichte, in der es unter anderem auch um den Umgang mit Geld geht.

Material: Gummibärchen, Lakritz o.Ä. zum Bezahlen, Kleinigkeiten, um die geboten werden kann, z.B. Bilder (aus Zeitschriften), kleine Figuren (aus Überraschungseiern), Verpackungen, Parfümpfen, Murmeln, Perlen, Steine.

Durchführung: Wir spielen mit den Kindern Auktion. Hierbei können ganz normale, aber auch witzige Dinge ins Angebot gelangen. Unsere Phantasie macht sie zu Dingen von großem Wert. Bezahlt wird mit Gummibärchen, Lakritz o.Ä.



e) Kreuzwörterlösen

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Auch beim Rätsellösen geht es darum, „klug wie eine Schlange“ zu sein.

Material: Kreuzwörterlöser, z.B. im Internet unter www.land-der-woerter.de/raetsel/ oder www.malvorlagen-bilder.de/kinder-kreuzwortraetsel.html ausdrucken und kopieren, Stifte.

Durchführung: Die Kinder lösen ein Kreuzwörterlöser. Hierbei können sie zeigen, dass sie „klug wie eine Schlange“ sind.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Der einfallsreiche Verwalter (M 1)

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Wir legen einen Schwerpunkt auf Lukas 16,4 und betonen damit den Einfalls- und Ideenreichtum des Verwalters.

Material: Erzählvorschlag (M 1).

Durchführung: Wir erzählen die biblische Geschichte. Hierbei ist uns wichtig, dass der Verwalter in einer scheinbar aussichtslosen Situation, Ideen entwickelt, wie es für ihn weitergeht. Sicher war sein Weg nicht unbedingt der richtige. Vielleicht können die Kinder selber Ideen sammeln, was der Verwalter sonst hätte tun können. Auch uns selbst geht es manchmal so, dass wir Entscheidungen treffen müssen. Manchmal wissen wir auch nicht, ob wir uns richtig entscheiden. Aber wir dürfen uns darauf verlassen, dass unsere Entscheidungen mit Jesus an unserer Seite gut sind.

b) Ein Jünger Jesu wundert sich (M 2)

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Wir erzählen die Geschichte aus Sicht eines Jüngers Jesu, der möglicherweise auch Fragen hatte und nicht alles verstehen konnte. Darin können sich die Kinder sicher wiederfinden.

Material: Erzählvorschlag (M 2).

Durchführung: Wir erzählen die biblische Geschichte aus Sicht eines Jüngers Jesu. Vielleicht können wir die Kinder schon direkt bei der Erzählung mit einbeziehen, eigene Fragen stellen oder Vermutungen äußern lassen. Nach der Geschichte können wir mit den Kindern über Situationen ins Gespräch kommen, in denen wir selber Entscheidungen treffen müssen und vielleicht nicht wissen, was richtig und was falsch ist. In jedem Fall dürfen wir uns darauf verlassen, dass unsere Entscheidungen mit Jesus an unserer Seite gut sind.

c) Geschichte lesen und besprechen: Sollte das von Jesus sein?

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Diese biblische Geschichte ist für die meisten Kinder sicher ungewöhnlich. Was wollte Jesus uns damit sagen? Dieser Frage kommen wir mit den älteren Schulkindern auf die Spur.

Material: biblische Geschichte Lukas 16,1-9.



Durchführung: Wir lesen miteinander die Geschichte vom unehrlichen Verwalter. Anschließend überlegen wir miteinander, warum Jesus wohl diese Geschichte erzählt hat. Was stört uns an dieser Geschichte? Was fasziniert uns vielleicht? Wie haben wohl die Jünger reagiert?

d) Geschichte bewerten: „Klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube?“

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Die Geschichte vom unehrlichen Verwalter lässt sicher auch bei den Kindern einige Fragen zurück. Das ist in Ordnung, und wir müssen nicht auf jede Frage eine Antwort haben. Trotzdem dürfen die Fragen gestellt werden, und wir suchen gemeinsam nach Antwortmöglichkeiten.

Material: großes Papier (z.B. Flipchart), Stifte.

Durchführung: Nachdem wir die biblische Geschichte gelesen haben, wollen wir versuchen, die Geschichte zu bewerten. An welcher Stelle hat der Verwalter Klugheit bewiesen? Und wo empfinden wir sein Verhalten falsch und unrecht? Was können wir uns vom Verwalter „abgucken“? Hierbei wollen wir natürlich den Fokus auf das kreative Suchen nach neuen Lösungsmöglichkeiten setzen. Manchmal muss man ungewöhnliche Wege gehen. Wie können wir dabei trotzdem (anders als der Verwalter) „ohne Falsch wie die Taube“ – also ehrlich bleiben? Der Verwalter wusste, was er wollte (Vers 4). Er war einfallsreich. Wissen wir, was wir wollen? Trauen wir uns, Entscheidungen zu treffen?

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Den richtigen Weg finden

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Wie in der biblischen Geschichte wird nun nach einem neuen Weg zum Ziel gesucht. Hierbei gibt es Unterstützung – „ohne Falsch“.

Material: Augenbinde, Parcours.

Durchführung: Ein Kind bekommt die Augen verbunden und muss einen Weg durch den Parcours bis zum Ziel finden. Es bekommt Unterstützungen von den anderen Kindern durch Kommandos (z.B. warm/kalt, rechts/links).

b) Flaschendreher: Sich gegenseitig Aufgaben stellen – Klug, aber ohne Falsch

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Bei dieser spielerischen Aktion kommt es darauf an, einerseits die anderen Kinder herauszufordern und dabei aber andererseits fair zu bleiben und sich nicht über andere lustig zu machen – klug, aber ohne Falsch!

Material: Flasche, Kärtchen, Stifte.

Durchführung: Jedes Kind darf verschiedene Herausforderungen und Aufgaben einzeln auf Kärtchen notieren. Die Karten werden gemischt und verdeckt auf einen Stapel gelegt. Nun sitzen die Kinder im Kreis. In der Mitte liegt eine leere Flasche, die nun gedreht wird. Das Kind, auf das der Flascheneck zeigt, muss eine Karte ziehen und die Aufgabe erfüllen. Wichtig ist, dass die Aufgaben zwar herausfordernd sein dürfen, aber „ohne Falsch“ sind, d.h. fair und ohne das Gefühl, sich blamieren zu müssen.

c) Schlangen und Tauben gestalten

Für wen: für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder.

- Warum:** Mit einem kreativen Element am Ende der Gruppenstunde setzen wir uns nochmals mit dem Kerngedanken auseinander.
- Material:** Ton oder andere Modelliermasse.
- Durchführung:** Aus Ton (oder einer anderen Modelliermasse) können die Kinder Tauben und Schlangen zur Erinnerung an die Gruppenstunde gestalten.



d) Tontafel zur Erinnerung:

„Sei klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube“

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** Mit einem kreativen Element am Ende der Gruppenstunde, setzen wir uns nochmals mit dem Kerngedanken auseinander.
- Material:** Ton oder andere Modelliermasse, Werkzeug zum „Einritzen“.
- Durchführung:** Jedes Kind darf sich aus Ton eine Tafel mit dem Kerngedanken der Gruppenstunde gestalten. Vielleicht wird der Vers in eine Tontafel geritzt, oder es werden Symbole und Bilder verwendet. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Spiele: Wege zum Ziel (1a)
2. Gegensätze finden (1b)
3. Der einfallsreiche Verwalter (2a)
4. Schlangen und Tauben gestalten (3c)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Spiele: Wege zum Ziel (1a)
2. Scherz- und Rätselfragen beantworten (1c)
3. Auktion (1d)
4. Ein Jünger Jesu wundert sich (2b)
5. Geschichte bewerten: „Klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube?“ (2d)
6. Flaschendreher: Sich gegenseitig Aufgaben stellen – Klug, aber ohne Falsch (3b)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Spiele: Wege zum Ziel (1a)
2. Scherz- und Rätselfragen beantworten (1c)
3. Auktion (1d)
4. Geschichte lesen und besprechen: Sollte das von Jesus sein? (2c)
5. Geschichte bewerten: „Klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube?“ (2d)
6. Tontafel zur Erinnerung: „Sei klug wie die Schlange, aber ohne Falsch wie die Taube“ (3d)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Auktion (1d)
- Der einfallsreiche Verwalter (2a)
- Ein Jünger Jesu wundert sich (2b)

Anne Naujoks

M 1 Erzählvorschlag

Der einfallreiche Verwalter

© Anne Naujoks

Jesus hat seinen Freunden immer wieder Geschichten erzählt. So auch diese hier:

Ein reicher Mann hatte einen Verwalter.

Dieser kümmerte sich um alle Geschäfte des reichen Mannes und passte auf sein Geld auf. Doch eines Tages hörte der reiche Mann, dass sein Verwalter, nicht gut auf sein Geld aufpasste, sondern es einfach nur ausgab.

Also stellte der reiche Mann seinen Verwalter zur Rede:

„Was muss ich da von dir hören? Du gibst einfach mein Geld aus? Das geht zu weit! Du bist entlassen!“

Der Verwalter dachte nach: „Was mache ich denn jetzt? Meine Arbeit habe ich verloren. Jetzt muss ich mir eigentlich etwas Neues suchen ... Aber als Arbeiter ein Feld umgraben kann ich nicht. Ich bin nicht stark genug. Und in der Stadt um Geld betteln will ich nicht. Das ist mir zu peinlich. Hm ... mal überlegen ... Ja, ich hab's! Ich weiß was ich tue!“

Frage an die Kinder: Was für eine Idee könnte der Verwalter haben?

Oder: Was würdet ihr ihm raten, wenn er euch fragen würde?

Der Verwalter hatte eine Idee. „Ich mache mir Freunde, die mir weiterhelfen, wenn ich arbeitslos bin.“

Er ließ alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Chef Schulden hatten.

Den ersten fragte er: „Wie viel musst du meinem Chef zurückgeben?“

Der Mann antwortete: „Ich muss ihm hundert Fässer Olivenöl geben.“

„Hier ist dein Schuldschein!“, erklärte der Verwalter. „Trag anstatt hundert einfach nur fünfzig Fässer ein!“

„Und wie hoch sind deine Schulden?“, fragte er einen anderen.

„Ich schulde deinem Chef hundert Säcke Weizen.“

„Hier, nimm den Schuldschein und schreib achtzig“, forderte der Verwalter ihn auf.

Ihr wundert euch sicher über die Idee des Verwalters. Natürlich ist das nicht richtig, was er getan hat. Das war Betrug. Aber deswegen hat Jesus die Geschichte nicht erzählt. Ihm war es wichtig, dass der Verwalter eine Idee hatte. Dass er etwas getan und nicht aufgegeben hat. Er war in einer schwierigen Situation ohne Arbeit und hat einen Weg gesucht, irgendwie weiterzukommen.

Manchmal müssen wir einfach etwas tun, müssen eine Entscheidung treffen. Und wir wissen dann auch nicht immer, was richtig und was falsch ist. Aber wir dürfen darauf vertrauen, dass Jesus uns bei der Entscheidung hilft und mit uns mitgeht.

Anne Naujoks

Erzählvorschlag

Biblische Geschichte

aus der Sicht eines Jüngers

M 2

© Anne Naujoks

Hallo Kinder, mein Name ist Simon. Ich bin ein Freund von Jesus und darf mit ihm unterwegs sein. Das ist spannend, sage ich euch! Jesus ist immer für eine Überraschung gut. Er hat schon so vielen Menschen geholfen, und außerdem erzählt er uns zwischendurch immer wieder interessante Geschichten. Die meisten sind recht einfach zu verstehen. Doch neulich hat er etwas erzählt, mit dem ich gar nicht einverstanden war. Die Geschichte ging so:

Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Dieser kümmerte sich um alle Geschäfte des reichen Mannes und passte auf sein Geld auf. Doch eines Tages hörte der reiche Mann, dass sein Verwalter nicht gut auf sein Geld aufpasste, sondern es einfach nur ausgab. Also stellte der reiche Mann seinen Verwalter zur Rede: „Was muss ich da von dir hören? Du gibst einfach mein Geld aus? Das geht zu weit! Du bist entlassen!“ Der Verwalter dachte nach: „Was mache ich denn jetzt? Meine Arbeit habe ich verloren. Jetzt muss ich mir eigentlich etwas Neues suchen ... Aber als Arbeiter ein Feld umgraben kann ich nicht. Ich bin nicht stark genug. Und in der Stadt um Geld betteln will ich nicht. Das ist mir zu peinlich. Hm ... mal überlegen ... Ja, ich hab's! Ich weiß was ich tue!“

Bis dahin hat mir die Geschichte ganz gut gefallen, aber dann ... Na, hört selbst:

Der Verwalter hatte eine Idee. „Ich mache mir Freunde, die mir weiterhelfen, wenn ich arbeitslos bin.“ Er ließ alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Chef Schulden hatten. Den ersten fragte er: „Wie viel musst du meinem Chef zurückgeben?“ Der Mann antwortete: „Ich muss ihm hundert Fässer Olivenöl geben.“ „Hier ist dein Schuldschein!“, erklärte der Verwalter. „Trag anstatt hundert einfach nur fünfzig Fässer ein!“

„Und wie hoch sind deine Schulden?“, fragte er einen anderen. „Ich schulde deinem Chef hundert Säcke Weizen.“ „Hier, nimm den Schuldschein und schreib achtzig“, forderte der Verwalter ihn auf.

Ist das nicht ein starkes Stück! Was bildet sich dieser Verwalter eigentlich ein? Das darf man doch nicht. Er kann doch nicht einfach den Menschen die Schulden erlassen, die sie bei seinem Chef haben! Damit wollte er sich doch tatsächlich Freunde kaufen. Ich war richtig schockiert, dass Jesus uns so eine Geschichte erzählte. Und er hat den Verwalter sogar für sein Handeln gelobt. Die Geschichte hat mich nicht losgelassen. Ich habe lange darüber nachgedacht und mich gefragt, was Jesus uns damit sagen wollte. Jesus weiß, was richtig und was falsch ist. Aber diese Geschichte!? – Erst nach vielen Überlegungen habe ich für mich verstanden, worum es Jesus wahrscheinlich ging. Ich habe einfach versucht, etwas Gutes am Verhalten des Verwalters zu finden. (Zu den Kindern:) Habt ihr eine Idee, was der Verwalter – trotz allem – richtig gemacht hat? (Erzählen lassen)

Für mich gibt es eine Sache, die der Verwalter gut gemacht hat. Er hat gewusst, was er tun sollte! – Ganz einfach. Er blieb nicht tatenlos sitzen und hat sich selbst bemitleidet. Nein, er hat sich bewegt. Er hat in einer scheinbar aussichtslosen Situation eine Entscheidung getroffen. Na, klar, die Entscheidung war letztendlich nicht die Beste und nicht richtig, aber er hat sein Leben in die Hand genommen. Ich glaube, das möchte Jesus. Er möchte, dass wir uns trauen, in unserem Leben Entscheidungen zu treffen. Manchmal wissen wir vielleicht auch nicht, ob wir uns richtig oder falsch entscheiden. Doch dann haben wir Jesus an unserer Seite (anders als der Verwalter). Und ich glaube, dass wir dann gute Entscheidungen treffen können.

Anne Naujoks

16.03.2014 | Reminiszere | Lukas 18,1-8

Eine Frau hat recht! Der Erfolg ist mit den Hartnäckigen

Vorbemerkungen

Eine Witwe kämpft beharrlich um ihr Recht. Der Richter, an den sie sich wendet, ist jedoch durch und durch korrupt. Ihm geht es um alles andere, aber nicht um das Recht. Er kennt weder Gottesfurcht, noch rührt ihn das Schicksal der Menschen. Deshalb lässt ihn auch die Rechtssache dieser Witwe kalt. Die Hartnäckigkeit der Witwe und ihre andauernde Klage, nerven den Richter. Aus Angst vor einem Skandal, aus Sorge, die Frau könne handgreiflich werden, oder einfach nur, weil die Witwe ihm lästig wird, lässt er sich zum Einlenken zugunsten der Witwe bewegen.

Auch hier steht die Gleichnisgeschichte im Grunde für etwas ganz anderes als vordergründig erzählt wird. Ungewöhnliche Ziele verlangen dementsprechend ungewöhnliche Methoden. Es geht um das Beten. Die Erklärung dazu verpackt Jesus in diese Erzählung, die in ihrer Anstößigkeit Aufmerksamkeit erregt. Denn schließlich ist es doch eine Frechheit, dass hier der Richter von Jesus mit Gott selber verglichen wird! Genau darin liegt Jesu provozierendes Ziel mit diesem Gleichnis, seine eigene Frechheit, die er seinen Zuhörern zumutet. Das Gebet ist Jesus so wichtig, dass er zum Äußersten greift, um seinen Zuhörern die Kraft des unermüdlischen Gebetes vor Augen zu führen. Wenn so ein skrupelloser Mensch wie der Richter sich bewegen lässt, wie viel mehr können wir gewiss sein, dass Gott sich bewegen lassen wird, seinen guten Willen für die Menschen durchzusetzen. Zugleich werden wir selber herausgefordert, für das Lebensrecht eines jeden Menschen von starren und unbarmherzigen Prinzipien abzurücken.

Jesu Geschichte vom Beten setzt ein Signal: Traut Gott alles zu! Es geht nicht um Gebetsmoral. Es geht auch nicht darum, über diese Geschichte und ihren provokativen Vergleich den Kopf zu schütteln, sondern darum, denselben zu gebrauchen. Nehmt den Schurken, wie er ist, und packt ihn dort, wo er zu packen ist. Und macht es genauso mit Gott: Packt ihn bei seiner Liebe zu euch.

nach Wolf-Peter Koech

(Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014, Seite 94-95)

Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Spiel: Bello, Bello, dein Knochen ist weg

Für wen: für Vorschulkinder.



- Warum:** Bei diesem Spiel ist eine gewisse Hartnäckigkeit gefragt. Die Kinder versuchen in spielerischer Form, ein Ziel zu erreichen.
- Material:** für jedes Kind eine kleine Süßigkeit, Decke oder Tuch.
- Durchführung:** Die Kinder sitzen im Kreis. Ein Kind setzt sich in die Mitte und bekommt die Augen verbunden oder es wird mit einer Decke so zugedeckt, dass es nichts sieht. Anschließend wird eine Süßigkeit bei einem Kind im Kreis versteckt. Die Gruppe ruft: „Bello, Bello, dein Knochen ist weg!“ Das ist das Startsignal für das Kind („Bello“) in der Mitte. Es darf nun von einem Kind zum anderen gehen und wie ein Hund nach seinem Knochen suchen (bellen, schnüffeln). Die Kinder zeigen, wenn „Bello“ bei ihnen sucht, nacheinander ihre Hände. Sind die Hände leer, sucht „Bello“ weiter. Wurde das richtige Kind gefunden, bekommt „Bello“ die Süßigkeit. Dann ist das nächste Kind an der Reihe und schlüpft in die Rolle des „Bello“



b) Ratespiel: Wer bin ich

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Hartnäckig nachfragen kann auf spielerische Art erlebt werden
- Material:** Karten mit Bildern von Tieren/Personen oder Kreppklebeband, Zettel und Stifte.
- Durchführung:** **Variante für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder:** Ein Kind zieht eine Karte, auf der ein Tier (oder eine bekannte Person) abgebildet ist. Niemand anderes darf die Karte sehen. Nun stellen die anderen Kinder nacheinander Ja-/Nein-Fragen, um herauszubekommen, um welches Tier (welche Person) es sich handelt. Wer die richtige Lösung hat, bekommt die Karte. Das nächste Kind zieht eine neue Karte.
- Variante für ältere Schulkinder:** Jedes Kind denkt sich eine berühmte Persönlichkeit (oder je nach Absprache ein Tier, eine Märchenfigur o.Ä.) aus und schreibt sie so auf einen Zettel, dass niemand es sieht. Der Zettel wird dann an die Stirn des rechten Nachbarn geklebt. Nun dürfen die Kinder nacheinander Ja-/Nein-Fragen stellen, um herauszufinden, was auf der eigenen Stirn steht. Ein Kind darf solange fragen, bis das erste Mal „Nein“ als Antwort kommt. Dann stellt das nächste Kind eine Frage.

c) Spiel: Sich Gehör verschaffen

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Auch bei diesem Spiel geht es darum, sich gegen alle Widerstände Gehör zu verschaffen.
- Material:** evtl. kurzer vorgegebener Text, Papier und Stifte.
- Durchführung:** **Variante für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder:** Zwei Kinder bilden ein Team und stehen jeweils an den gegenüberliegenden Seiten des Raumes. Dazwischen stehen alle anderen Kinder. Das eine Kind möchte nun dem anderen Kind eine Nachricht übermitteln (die ihm evtl. vorher ein Mitarbeiter / eine Mitarbeiterin gesagt hat). Die Aufgabe wird allerdings dadurch erschwert, dass die anderen Kinder dazwischen großen Lärm machen. Schafft es das Kind trotzdem, hartnäckig zu bleiben und seine Nachricht an das andere Kind weiterzugeben?
- Variante für ältere Schulkinder:** Die Kinder bilden Paare und stellen sich alle gegenüber voneinander auf (mit einigem Abstand). Gleichzeitig versucht die eine Hälfte der Kinder seinen Partnern/Partnerinnen einen kurzen Text zu diktieren. Erschwert wird dieses Diktat dadurch, dass alle Kinder auf einmal



sprechen und nicht den gleichen Text haben. Schaffen es die Partner/Partnerinnen trotzdem, das Richtige herauszuhören und aufzuschreiben?

d) Staffelspiel

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Auch bei einem Staffelspiel geht es darum, dran zu bleiben und nicht aufzugeben.

Material: Hindernisparcours, Gegenstände, die von A nach B transportiert werden müssen o.Ä.

Durchführung: Wir bauen einen Hindernisparcours auf. Die Kinder müssen den Parcours als Team nacheinander durchlaufen. Wer hat die beste Ausdauer?

e) Gespräch: Was tue ich, um mir Gehör zu verschaffen?

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Auch die Kinder kennen Situationen, in denen sie das Gefühl haben, nicht gehört bzw. nicht angehört zu werden. Wie reagieren sie?

Material: keins.

Durchführung: Wir unterhalten uns mit den Kindern über Situationen, in denen sie selber nicht gehört werden (z.B. wenn sie etwas von ihren Eltern wollen) oder das Gefühl haben, dass man sie nicht ernst nimmt (z.B. wenn sie „mitreden“ wollen). Wie kann man sich in solchen Situationen Gehör verschaffen? Welche Erfahrungen haben die Kinder gemacht. Wir tauschen uns darüber aus.

f) Rollenspiel: Wie lasse ich mich erweichen?

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Wie fühlt man sich, wenn man um etwas gebeten wird, das alle eigenen Pläne über den Haufen wirft und irgendwie „lästig“ ist? Wie lasse ich mich erweichen? Die Kinder versuchen sich in eine solche Situation hineinzufühlen. Dabei erleben sie selbst, wie es sich anfühlt, wenn das Gegenüber hartnäckig und vielleicht sogar nervig wird.

Material: evtl. Beispielsituationen.

Durchführung: Wir geben den Kindern eine Beispielsituation vor: „Du hast viel zu tun, musst für eine Klassenarbeit lernen, noch Hausaufgaben machen, bist dann mit deiner Freundin / deinem Freund verabredet und freust dich auch noch auf einen gemütlichen Abend mit einem spannenden Film. - Und nun kommt tatsächlich jemand, der von dir verlangt, dass du all deine Pläne änderst und ihm einen Tag Zeit schenkst. Was muss diese Person tun, wie muss sie sich verhalten, damit du nachgibst?“ Die Kinder tun sich nun zu zweit zusammen und spielen diese Situation nach. Dabei können sie unterschiedliche Verhaltensweisen der einzelnen Rollen ausprobieren. Anschließend kommen wir darüber ins Gespräch: Wie ist es, wenn mein Gegenüber so hartnäckig ist? Was nervt mich? Wann schalte ich auf „stur“? Wie lasse ich mich erweichen und gebe nach?

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas

a) Puppenspiel (M 1)

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Die Geschichte dient als Beispiel, um den Kindern Gottes große Liebe zu uns nahe zu bringen.

Material: Szenenentwurf (M 1), Handpuppe.

Durchführung: Wir spielen eine Szene mit der Handpuppe vor. Im anschließenden Gespräch machen wir deutlich, dass Gott sich jederzeit von uns anrühren lässt und für uns da ist.



b) Geschichte aus Sicht des Richters (M 2)

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Wir wagen einen Perspektivwechsel und schlüpfen in die Rolle des Richters aus unserem Gleichnis. So bekommen die Kinder einen guten Einblick in die Atmosphäre der Geschichte.

Material: Erzählvorschlag (M 2), evtl. Verkleidung.

Durchführung: Ein Mitarbeiter / Eine Mitarbeiterin schlüpft in die Rolle des Richters und erzählt seine Geschichte. Im anschließenden Gespräch wollen wir folgendes verdeutlichen: Wenn schon dieser Richter sich erweichen lässt von einer Frau, mit der er gar nichts weiter zu tun hat, wie viel mehr wird Gott uns in jeder Situation unseres Lebens nahe sein und beistehen, weil er uns liebt.

c) Geschichte als Bildergeschichte oder Comic

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Die Kinder setzen sich kreativ mit dem Gleichnis auseinander und kommen damit auch dem Inhalt näher. Außerdem können die eigenen Empfindungen und Gedanken zum Ausdruck gebracht werden.

Material: Gleichnis, Papier und Stifte.

Durchführung: Wir lesen miteinander das Gleichnis und teilen es anschließend in sinnvolle Abschnitte ein. Jedes Kind malt zu einem oder mehreren Abschnitten ein Bild / eine Comicsequenz. Anschließend wird alles als kompletter Comic zusammengesetzt.

d) Gespräch: Warum hat Jesus dieses Gleichnis erzählt?

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Das Gleichnis ist nicht ganz einfach zu verstehen und wirft sicher Fragen auf. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir auf die Suche nach Antwortmöglichkeiten gehen.

Material: Gleichnis, Plakat, Stifte.

Durchführung: Wir lesen miteinander das Gleichnis. In die Mitte des Plakats schreiben wir die Frage: „Warum hat Jesus dieses Gleichnis erzählt?“ Nun versuchen wir, darauf Antworten zu finden. Alle Ideen werden um die Frage herum notiert. Anschließend können wir noch bewerten, welche Ideen uns sinnvoll und hilfreich erscheinen.

3. Bausteine für die Vertiefung des Themas:

a) Auch wir haben Rechte! (Kinderrechte)

Für wen: für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder.

Warum: In unserem Gleichnis trat eine Frau für ihr Recht ein. Auch Kinder haben Rechte. Das wollen wir ihnen vermitteln.

Material: ausgewählte Kinderrechte (de.wikipedia.org/wiki/Kinderrechtskonvention), Papier und Stifte.

Durchführung: Wir stellen den Kindern ein paar ausgewählte Kinderrechte vor. Gemeinsam überlegen wir, was die Rechte bedeuten. Anschließend können die Kinder zu einem Recht ein Bild malen.



b) Basteln: Telefon aus Plastikbechern

- Für wen:** für Vorschulkinder und jüngere Schulkinder.
- Warum:** „Ich verschaffe mir Gehör!“ – als Symbol für diese Aussage basteln wir ein Telefon. Die Kinder sollen wissen, dass sie ein Recht darauf haben, angehört zu werden. Außerdem steht das Telefon symbolisch dafür, dass wir eine „Standleitung“ zu Gott haben und von ihm jederzeit gehört werden.
- Material:** für jedes Kind zwei Plastikbecher (z.B. Joghurtbecher), eine reißfeste Schnur (für jedes Kind ca. 3-4m), eine dicke Nadel (Stopfnadel).
- Durchführung:** Jedes Kind bekommt zwei Plastikbecher. In den Boden wird jeweils ein Loch gebohrt. Die Schnur wird durch das Loch geführt und mit einem Knoten befestigt. Nun können zwei Kinder miteinander „telefonieren“. Dazu muss die Schnur straff gespannt werden. Ein Kind spricht in seinen Becher, das andere Kind hört am anderen Ende der Schnur.

c) Protest-Collage: Alle Kinder haben Rechte!? (Kinderrechte weltweit)

- Für wen:** für ältere Schulkinder.
- Warum:** In unserem Gleichnis trat eine Frau für ihr Recht ein. Auch Kinder haben Rechte. In unserem Land, aber auch weltweit. Das wollen wir ihnen vermitteln.
- Material:** ausgewählte Kinderrechte (de.wikipedia.org/wiki/Kinderrechtskonvention) Zeitschriften, Plakate, Scheren, Stifte, Kleber.
- Durchführung:** Wir sprechen mit den Kindern über Kinderrechte und darüber, welche Rechte in unserem Land selbstverständlich eingehalten werden. In anderen Ländern ist dies nicht so. Auch darüber sprechen wir. Dazu gestalten wir mit den Kindern „Protest-Collagen“, um darauf aufmerksam zu machen, dass es Rechte gibt, die missachtet werden. Evtl. gibt es auch ein soziales Projekt, das sich für die Einhaltung der Kinderrechte einsetzt und das wir in irgendeiner Form unterstützen können.

d) Fürbitte mit Symbolen für Dank und Bitte

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Im Gebet können wir Gott dafür danken, dass er uns jederzeit zuhört. Außerdem bitten wir für Menschen, die nicht zu ihrem Recht kommen. Auch das hört Gott.
- Material:** Blumen und Teelichter.
- Durchführung:** Wir sammeln mit den Kindern Dinge, für die wir Gott danken wollen. Als Zeichen dafür legen wir für jeden Dank eine Blume in die Mitte. In einer Fürbitte, denken wir an Menschen, denen es nicht gut geht; die vielleicht das Gefühl haben, nicht gehört zu werden. Für jede Bitte zünden wir ein Teelicht an.

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Spiel: Bello, Bello, dein Knochen ist weg (1a)
2. Spiel: Sich Gehör verschaffen (1c)
3. Puppenspiel (2a)
4. Auch wir haben Rechte! (Kinderrechte) (3a)
5. Basteln: Telefon aus Plastikbechern (3b)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Spiel: Sich Gehör verschaffen (1c)
2. Gespräch: Was tue ich, um mir Gehör zu verschaffen? (1e)
3. Geschichte aus Sicht des Richters (2b)
4. Basteln: Telefon aus Plastikbechern (3b)
5. Fürbitte mit Symbolen für Dank und Bitte (3d)

**Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):**

1. Ratespiel: Wer bin ich (1b)
2. Rollenspiel: Wie lasse ich mich erweichen? (1f)
3. Gespräch: Warum hat Jesus dieses Gleichnis erzählt? (2d)
4. Protest-Collage: Alle Kinder haben Rechte!? (Kinderrechte weltweit) (3c)
5. Fürbitte mit Symbolen für Dank und Bitte (3d)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Spiel: Sich Gehör verschaffen (1c)
- Gespräch: Was tue ich, um mir Gehör zu verschaffen? (1e)
- Rollenspiel: Wie lasse ich mich erweichen? (1f)
- Geschichte von einem Menschen, der sich anrühren lässt (2a)
- Geschichte aus Sicht des Richters (2b)
- Fürbitte mit Symbolen für Dank und Bitte (3d)

Anne Naujoks

Puppenspiel Die hartnäckige Lotte

M 1

© Anne Naujoks

Handpuppe: Hallo (Name des Mitarbeiters / der Mitarbeiterinnen - MA)!

MA (etwas hektisch): Hallo Lotte!

Handpuppe: Sag mal ... tust du mir einen Gefallen?

MA: Na, was denn? Wenn es schnell geht, vielleicht.

Handpuppe: Lies mir eine Geschichte vor.

MA: Oh, nein, Lotte! Das geht jetzt wirklich nicht. Ich habe absolut keine Zeit. Du glaubst gar nicht, wie viel ich um die Ohren habe. Es ist Sonntagmorgen und ich muss mich um den Kinder-gottesdienst kümmern. Da kann ich dir keine Geschichte vorlesen.

Handpuppe: Bitte! Nur eine! Ich wünsche es mir so sehr!

MA: Du kannst dir das wünschen, so viel du willst. Aber ich lese dir jetzt nichts vor.

Handpuppe: Doch! Bitte!

MA: Nein! Tu ich nicht.

Handpuppe: Bitte, bitte, bitte!

MA: Aber Lotte, ich habe dir das erklärt. Jetzt gibt es keine Geschichte.

Handpuppe: Aber du kannst so toll Geschichten vorlesen.

MA: Das kann ja sein, aber jetzt nicht.

M 1

Handpuppe: Ich höre dir so gerne zu. Du bist der weltbeste Kindergeschichtenvorlesererzähler, den es überhaupt gibt.

MA: Das ist wirklich nett von dir, aber ich mache es nicht.

Handpuppe: Bitte!

MA: Nein!

Handpuppe: BITTE!

MA: Lotte, du nervst! Gib endlich Ruhe!

Handpuppe: Och Manno ... ich wünsche mir doch nur eine klitzekleine Geschichte von dir.

MA: Aber ich will jetzt nicht und ich habe keine Zeit.

Handpuppe: Bitte, tu es ...

MA (zu den Kindern): Lotte ist heute wirklich besonders hartnäckig. Ich befürchte, ich muss ihr doch eine Geschichte vorlesen. Sonst gibt sie gar keine Ruhe.

MA: Okay, Lotte! Du hast gewonnen. Ich lese dir eine Geschichte vor. Aber dann lässt du mich endlich in Ruhe, ja!

Handpuppe (freudig): Aber na klar! Wie schön. Danke. Ich freu mich.

Handpuppe kramt ein dickes Buch hervor und reicht es dem Mitarbeiter / der Mitarbeiterin.

Anne Naujoks

M 2

Erzählvorschlag Die biblische Geschichte aus der Sicht des Richters

© Anne Naujoks

Mein Name ist Abimelech. Ich bin Richter und genieße hohes Ansehen in meiner Stadt. Die Leute haben Respekt vor mir – und das ist gut so. Schließlich entscheide ich darüber, was Recht und Unrecht ist. In meinem Urteil bin ich hart und kenne kein Erbarmen. Manche meinen, ich bin ungerecht. Das ist mir egal. Es muss alles seine Ordnung haben. Da nehme ich keine Rücksicht – auf nichts und niemanden.

Vor ein paar Tagen hat mich auf dem Heimweg eine Frau belästigt, eine Witwe. Sie zeterte: „Verhilf mir doch zu meinem Recht!“ Sie verfolgte mich und bettelte und flehte. Aber ich habe sie einfach nicht beachtet. Damit habe ich gar kein Problem. Ich kann auf Durchzug schalten. Naja, so ging das die letzten Tage immer weiter. Auf meinem Weg nach Hause wurde ich von der Witwe und ihrem Gejammer begleitet. Ganz schön nervig. Die Frau lag mir so in den Ohren, dass ich es am Ende nicht mehr ausgehalten habe. Tag für Tag dieses hartnäckige Betteln. Das erträgt doch keiner. Eigentlich sind mir Gott und die Menschen wirklich gleichgültig, aber diese Frau hat mir einfach keine Ruhe gelassen. Schließlich habe ich ihr dann doch zu ihrem Recht verholfen. Womöglich wäre die Frau sonst irgendwann noch handgreiflich geworden. Die war doch zu allem fähig!

Jesus spricht:

„Ihr habt gehört, was dieser ungerechte Richter gesagt hat. Meint ihr, Gott wird seinen Auserwählten nicht zum Recht verhelfen, wenn sie ihn Tag und Nacht darum bitten? Wird er sie etwa lange warten lassen? Nein! Ich versichere euch: Er wird ihnen schnellstens helfen.“

Anne Naujoks (mit Auszügen aus „Hoffnung für alle“)

Jesus räumt auf!

Die Tempelreinigung

Vorbemerkungen

Die Kritik am Tempel und seinem Drumherum ist nicht neu oder ungewöhnlich gewesen. Gerade durch die Prophetenbücher zieht sich eine Spur der Kritik an einem falsch verstandenen Kult.

Die Kritik Jesu am Tempel und seine Befreiung des Tempels erschließt sich eher in der Schilderung des Matthäusevangeliums. Jesu vehementes Vorgehen hat seinen Ursprung in der Scheinheiligkeit der Tempelordnung. Selbst unlautere Geschäftemacherei wird ohne weiteres geduldet. Dagegen dürfen die Beeinträchtigten, die Gottes Zuspruch bedürfen, und die Kinder, die Gott unbefangen lieben, nicht hinein.

Der Tempel, das Haus Gottes, ist immer der Ort, an welchem wir dem begegnen, von dem gilt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Seele und allen deinen Kräften.“ Von dieser Mitte des Glaubens, des Tempels und auch des Gottesdienstes haben sich Menschen, wie hier, immer wieder entfernt, ohne es zu merken, einfach nur, weil sie sich mit anderem beschäftigt haben.

Die Auseinandersetzung mit dem Tempel und dem Treiben in ihm führt uns wieder an die Grundfrage des Konfliktes Jesu. Die guten und wertvollen Ordnungen, die Gott den Menschen gegeben hat, sollen genauso wie auch die Einrichtungen und Institutionen dem Menschen zu einer heilsamen Ordnung verhelfen. Wenn sie sich jedoch verselbständigen und um sich selbst drehen, verkehren sie sich in ihr Gegenteil. Sie unterdrücken Leben eher, als dass sie ihm dienen.

Jesus deckt hier einen eklatanten Missstand im Tempel und seiner Ordnung auf. Es gilt, eine klare Haltung einzunehmen. Manche Fragen erlauben keine „Was-geht-mich-das-an“-Stimmung. Wir müssen eine Sensibilität entwickeln, Missstände wahrzunehmen und frech und couragiert dagegen aufzustehen, sogar gegen vermeintlich höhere Instanzen.

nach Wolf-Peter Koech
(Plan für den Kindergottesdienst 2013-2014, Seite 94-95)

Bausteine für die Stundengestaltung

1. Bausteine für den Einstieg ins Thema

a) Gefühlsbarometer zum Einstieg und Gespräch

- Für wen:** für alle Altersgruppen.
- Warum:** Der Bibeltext von der Tempelreinigung ist voller Emotionen. Mit dem Einstieg bieten wir den Kindern die Möglichkeit, eigene Gefühle auszudrücken und auch die der anderen Gruppenmitglieder wahrzunehmen.
- Material:** Symbole für verschiedene Emotionen (z.B. Emoticons).





Durchführung: Wir legen Symbole für verschiedene Emotionen aus. In einer Einstiegsrunde darf sich jedes Kind dem Symbol zuordnen, das ihm im Augenblick am ehesten entspricht. Wir unterhalten uns über die Zuordnungen. Jeder/Jede darf erzählen, wie es ihm/ihr geht – aber niemand muss zu viel von sich preisgeben.

b) Gefühlsantomime

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Gefühle lassen sich ganz unterschiedlich ausdrücken – auch ohne Worte. Dies wird in einer Gefühlsantomime deutlich.

Material: evtl. Kärtchen mit verschiedenen Emotionen (für jüngere Kinder auch als Bilder), z.B. traurig, fröhlich, wütend, albern, gelangweilt, verliebt usw.

Durchführung: Jedes Kind darf ein Gefühl darstellen, ohne Worte zu benutzen. Die anderen Kinder raten, um welches Gefühl es sich handelt.

c) Wut-Bilder

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Gefühle auszudrücken fällt nicht immer leicht. Manchmal ist es einfacher, in Bildern zu sprechen.

Material: große Papierbögen, dicke Stifte (z.B. Wachsmaler) oder Wasserfarben.

Durchführung: Wir denken mit den Kindern über Situationen nach, die uns wütend machen. Anschließend, darf jedes Kind sein „Wut-Bild“ malen. Hier kann entweder eine Situation dargestellt werden oder die Farben und Formen drücken das Gefühl „Wut“ aus.

d) Rollenspiele: Worüber ich mich ärgere

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Jedes Kind kennt Situationen, die uns ärgern und wütend machen. Im Rollenspiel können die Kinder solche Situationen beschreiben.

Material: keins.

Durchführung: Die Kinder tun sich zu zweit zusammen und denken sich jeweils eine Situation aus, in denen sie sich selber schon mal geärgert haben. Diese Situation stellen sie dem Rest der Gruppe als Rollenspiel vor. Anschließend bietet es sich an, über die eigenen Erfahrungen zu sprechen. Falls es den Kindern schwer fällt, Ideen für Situationen zum Wütendwerden zu finden, können wir auch mit der ganzen Gruppe vorab Ideen sammeln.

e) Standogramm: Das macht mich wütend!

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Jeder Mensch kennt Situationen, in denen man wütend wird. Und bei jedem Menschen können andere Dinge ein Auslöser für Wut sein. Das wird bei dieser Methode deutlich.

Material: keins.

Durchführung: Die Gruppe steht im Kreis. Eine Person geht in die Mitte und nennt etwas, das sie wütend macht, z.B. wenn ich unfair behandelt werde, wenn ein anderer unfair behandelt wird, wenn mich mein Bruder / meine Schwester ärgert, wenn mein Freund / meine Freundin etwas Falsches über mich erzählt usw. Die anderen Kinder positionieren sich zu der Äußerung: ganz nah dran – ich stimme voll und ganz zu, das macht mich auch sehr wütend; ganz weit weg – das ist mir völlig egal, darüber ärgere ich mich nie; Position dazwischen je nach eigener Empfindung. Über das jeweilige Standogramm können wir kurz miteinander ins Gespräch kommen.

2. Bausteine für die Erarbeitung des Themas



a) Biblische Geschichte aus Sicht eines Kindes (M 1)

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Wir schlüpfen in die Rolle eines Kindes, das die Situation im Tempel am Rande mitbekommt. Damit bringen wir die Geschichte den jüngeren Kindern näher.

Material: Erzählvorschlag in Briefform (M 1).

Durchführung: Wir lesen den Kindern einen Brief vor, in dem ein Kind seinem Freund von der Begebenheit im Tempel berichtet.

b) Biblische Geschichte mit Instrumenten und Geräuschen gestalten

Für wen: für jüngere Schulkinder.

Warum: Indem sie die Geschichte mit Instrumenten und Geräuschen gestalten, setzen sich die Kinder mit deren Inhalt auseinander.

Material: biblische Geschichte (Lukas 19,45-48 oder auch Parallelstellen), Instrumente bzw. Alltagsgegenstände, die Geräusche machen.

Durchführung: Wir lesen miteinander die Geschichte. Anschließend überlegen wir, wie sich die einzelnen Teile der Geschichte mit Geräuschen und Tönen untermalen lassen und probieren dies aus. Dabei achten wir auf Atmosphäre, Stimmung, Gefühle, Lautstärke etc.

c) Standbilder zur biblischen Geschichte

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Mit Hilfe einer Methode wie dem Standbild, setzen sich die Kinder automatisch recht intensiv mit dem Inhalt der Geschichte auseinander und finden einen persönlichen Zugang.

Material: biblische Geschichte (Lukas 19,45-48 oder auch Parallelstellen).

Durchführung: Wir lesen miteinander die biblische Geschichte. Anschließend versuchen die Kinder, einzelne Szenen als Standbilder darzustellen (wie eine „Momentaufnahme“). Dies können die Kinder entweder alle gemeinsam machen oder in Kleingruppen. Über die Darstellungen kommen wir ins Gespräch.

d) Vergleich: Die gleiche Geschichte in unterschiedlichen Evangelien

Für wen: für ältere Schulkinder.

Warum: Die Geschichte von der Tempelreinigung ist nicht nur im Lukasevangelium zu finden. Wir vergleichen unseren Text mit den Beschreibungen in den anderen Evangelien.

Material: Plakat (Flipchart), Stifte, Geschichte der Tempelreinigung in den verschiedenen Evangelien: Matthäus 21,12-17; Markus 11,15-19; Lukas 19,45-48; Johannes 2,13-17.

Durchführung: Wir lesen die Geschichte von der Tempelreinigung in den verschiedenen Evangelien. Was fällt auf? Wo gibt es Unterschiede/Gemeinsamkeiten? Wie werden Gefühle beschrieben? Welche Hintergrundinformationen bekommen wir? usw. Die Ergebnisse halten wir auf einem Plakat fest.



3. Bausteine für die Vertiefung des Themas

a) Ich fühle mich wohl hier

Für wen: für Vorschulkinder.

Warum: Unsere Gemeinde soll ein Ort sein, an dem sich alle Menschen wohl fühlen. Was brauchen die Kinder dazu? Sie dürfen dies kreativ ausdrücken.

Material: verschiedenen Pappkartons, Papprollen, Pappe etc., Scheren, Kleber, Stifte.

Durchführung: „Unsere Gemeinde“ – zu diesem Thema basteln die Kinder ihre Gemeinde. Hierbei kann sich natürlich an den echten Gegebenheiten orientiert werden, es dürfen aber vor allem auch die Wünsche der Kinder einfließen. Beim Basteln können die Kinder ihre Ideen und Wünsche erklären. Schön ist es, wenn es eine Möglichkeit gibt, die gebastelte Gemeinde auszustellen. Vielleicht beim Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst oder in der nächsten Gemeindeführungssitzung?

b) Gemeinschaftsbild: So soll ein Gotteshaus sein!

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Die Kinder setzen sich mit der eigenen Gemeinde auseinander und bekommen Raum, um ihre eigenen Ideen und Wünsche zu äußern.

Material: Tapetenbahn, Farben und Pinsel oder dicke Stifte.

Durchführung: Nachdem wir die Geschichte von der Tempelreinigung kennengelernt haben, überlegen wir gemeinsam, wie wir uns unsere Gemeinde wünschen. Wie leben wir hier miteinander? Welche Regeln gibt es? Was für Chancen und Möglichkeiten gibt es? Wo sind Grenzen? – Wir versuchen, unsere Gedanken in einem Bild festzuhalten. Schön ist es, wenn es eine Möglichkeit gibt, die Ergebnisse auszustellen. Vielleicht beim Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst oder in der nächsten Gemeindeführungssitzung?

c) Werte und Missstände in unserer Gemeinde

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: In der Geschichte von der Tempelreinigung hat Jesus sehr deutlich auf die Missstände im Tempel aufmerksam gemacht. Gibt es auch in unseren Gemeinden Missstände? Was fällt möglicherweise den Kindern auf?

Material: großes Papier und Stifte.

Durchführung: Auf einem großen Blatt Papier tragen wir zusammen, was uns in unserer Gemeinde auffällt – sowohl Positives als auch Negatives. Welche Ideen und Wünsche haben die Kinder für ihre Gemeinde?

Wie mit der Liste umgegangen werden kann, sollte am besten vorher geklärt werden. Vielleicht haben die Kinder die Gelegenheit, jemandem aus der Gemeindeführung ihre Beobachtungen vorzustellen?

d) „Dazu kann ich nicht schweigen!“

Missstände in unserer Stadt / in unserem Land / in unserer Welt

Für wen: für alle Schulkinder.

Warum: Jesus hat an vielen Stellen auf Missstände aufmerksam gemacht. Auch heute ist es in manchen Situationen wichtig, nicht zu schweigen, sondern sich couragiert zu äußern. Auch Kinder kennen Missstände in ihrem Umfeld. Wir geben Raum, uns darüber auszutauschen.

Material: Zeitschriften, Zeitungen, aktuelle Nachrichten aus dem Internet (entweder ausgedruckt oder Computer mit Internetzugang), Fotokarton, Scheren, Kleber, Stifte.

Durchführung: Welche Missstände in unserem Umfeld (unserer Stadt / unserem Land / unserer Welt) machen uns wütend? Wir gehen in Zeitungen, Zeitschriften (und im Internet) auf die Suche und gestalten eine Collage unter dem Motto „Dazu kann ich nicht schweigen!“. Evtl. ist es sinnvoll, im Vorfeld bereits einige aktuelle Themen vorbereitet zu haben.

Beim Erstellen der Collage überlegen wir miteinander, was wir tun können angesichts vieler Missstände. Wo können wir helfen? An welcher Stelle ist die Gemeinde möglicherweise bereits aktiv?



e) Gebete: Bei Gott sind unsere Gefühle gut aufgehoben

Für wen: für alle Altersgruppen.

Warum: Gott ist für uns da – egal wie wir uns gerade fühlen. Gott ist da – auch wenn wir uns angesichts vieler Missstände in unserem Umfeld möglicherweise hilflos fühlen. Das möchten wir den Kindern vermitteln.

Material: unsere Basteleien, Bilder und Plakate.

Durchführung: Zum Abschluss der Gruppenstunde sagen wir Gott, was uns wütend macht. Bei ihm sind unsere Gefühle und unsere Sorgen gut aufgehoben.

Mögliche Stundenverläufe

Für Vorschulkinder (ca. 3-5 Jahre):

1. Gefühlsbarometer zum Einstieg und Gespräch (1a)
2. Wut-Bilder (1c)
3. Biblische Geschichte aus Sicht eines Kindes (2a)
4. Ich fühle mich wohl hier (3a)
5. Gebete: Bei Gott sind unsere Gefühle gut aufgehoben (3e)

Für jüngere Schulkinder (ca. 6-9 Jahre):

1. Gefühlsbarometer zum Einstieg und Gespräch (1a)
2. Rollenspiele: Worüber ich mich ärgere (1d)
3. Biblische Geschichte mit Instrumenten und Geräuschen gestalten (2b)
4. Gemeinschaftsbild: So soll ein Gotteshaus sein! (3b)
5. Gebete: Bei Gott sind unsere Gefühle gut aufgehoben (3e)

Für ältere Schulkinder (ca. 10-12 Jahre):

1. Gefühlspantomime (1b)
2. Standogramm: Das macht mich wütend! (1e)
3. Standbilder zur biblischen Geschichte (2c)
4. „Dazu kann ich nicht schweigen!“
Missstände in unserer Stadt / in unserem Land / in unserer Welt (3d)
- 5 Gebete: Bei Gott sind unsere Gefühle gut aufgehoben (3e)

Elemente für einen generationenübergreifenden Gottesdienst oder für einen Kinderteil im Gottesdienst

- Gefühlspantomime (1b)
- Rollenspiele: Worüber ich mich ärgere (1d)
- Biblische Geschichte aus Sicht eines Kindes (2a)



- Standbilder zur biblischen Geschichte (2c)
 - Gemeinschaftsbild: So soll ein Gotteshaus sein! (3b)
 - „Dazu kann ich nicht schweigen!“
- Misstände in unserer Stadt / in unserem Land / in unserer Welt (3d)
- Gebete: Bei Gott sind unsere Gefühle gut aufgehoben (3e)

Anne Naujoks

M 1

Erzählvorschlag (in Briefform)

Die biblische Geschichte aus der Sicht eines Kindes

© Anne Naujoks

Liebe Hanna,

wie geht es dir? Mir geht es gut.

Gestern war ich mit Papa im Tempel. Papa hatte gehört, dass Jesus kommt. Den wollte er unbedingt sehen. Und ich auch. Deshalb bin ich mitgegangen.

Im Tempel waren viele Menschen. Aber die meisten waren nicht zum Beten gekommen oder um Jesus zu sehen. Papa sagte, es waren Händler, die ihre Waren im Tempel verkaufen. Aber dafür ist ein Tempel doch gar nicht da.

Ich wollte Papa gerade fragen, warum die Händler nicht auf dem Marktplatz waren, da ging die Tür auf und Jesus kam herein. Ihm hat es wohl auch nicht gefallen, dass im Tempel so viel los war. Er stürmte auf die Händler zu und jagte sie hinaus. Dabei rief er: „Ihr wisst doch, was Gott in der Heiligen Schrift sagt: ‚Mein Haus soll ein Ort des Gebetes sein.‘ Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht!“ Jesus war richtig wütend.

Ich hatte ein bisschen Angst, weil es so laut war und weil die Menschen so durcheinander gelaufen sind. Aber ich finde, Jesus hatte Recht! Und auch Papa hat das so gesehen. Wir gehen schließlich in den Tempel, weil wir etwas von Gott erfahren und mit ihm reden wollen und nicht, um irgendwelche Sachen zu kaufen.

Jesus kommt jeden Tag in den Tempel und erzählt den Menschen von Gott. Ich finde das toll. Papa hat mir aber erklärt, dass das gar nicht so ungefährlich für Jesus ist. Manche von den Schriftgelehrten mögen Jesus nämlich gar nicht und wollen ihn sogar umbringen. Stell dir das nur vor! Wie schrecklich! Ich hoffe, dass es nie so weit kommt.

Magst du mich bald mal wieder besuchen? Darüber würde ich mich sehr freuen.

*Viele Grüße aus Jerusalem,
deine Ester*

Anne Naujoks